

(Der neugierige Mehlverkäufer.) Vorgestern erschien im Café Fürstenhof in der Praterstraße ein Mann, der reines Weizenmehl zum Kaufe anbot und sich unter anderm der Kassierin erbötig machte, ihr 20 Kilogramm weißes Weizenmehl zum Preise von 2 K. 60 S. pro Kilogramm zu verkaufen. Die Kassierin Betty Frischholz ließ den Fremden wegen Preistreiberei verhaften und gestern wurde dem Bezirksrichter der Leopoldstadt Dr. Moldauer der Händler — er heißt Hermann Handelsmann und ist Kaufmann aus Esorna bei Dedenburg — als Häufing vorgeführt. Der Angeklagte erzählte in weinerlichen Tone, daß er eigentlich aus Esorna hiehergekommen sei, um Einkäufe in einer Glaswarenhandlung zu machen und seinen Sohn, der hier biene, zu besuchen.

Richter: Kommen Sie nun zum Mehl und zu Ihrem Besuch im Kaffeehaus.

Angekl.: Ich hab' sieben Kinder und meine Frau ist krank und wir haben in Esorna sehr schlechtes Brot. Da hab' ich von einem Freund in Esorna erfahren, daß er zehn Kilo reines Weizenmehl hat und dem hab' ich gesagt: „Schau, meine Kinder brauchen das Mehl, verkauf es mir.“ Er sagt darauf, er hat Bekannte in Wien, die ihm einen guten Preis zahlen für das Mehl. Ich sagte: „Das trifft sich ganz gut. Ich fahr so wie so nach Wien, da werde ich mich erkundigen, was reines Weizenmehl in Wien kostet, und was es in Wien kostet, zahl' ich dir auch und du gibst mir das Mehl für die Kinder.“ Also, ich komm' in Wien an. Wo soll ich erfahren, was man hier für Weizenmehl zahlt? Ich denk mir, das wirst du schon herauskriegen. Ich hab' also die Frau im Kaffeehaus gefragt, ob sie Weizenmehl kaufen will, weil ich Mehl zum Verkaufen hab'; aber ich hab' doch kein Mehl gehabt; ich war nur neugierig, was man in Wien für Weizenmehl zahlt. Sie fragt mich: „Was kostet das Mehl?“ Ich sag': „Ein' Gulden dreißig.“ Sie sagt: „Sehr teuer!“ Ich mein': „Vielleicht wird's mein Freund billiger geben.“ Darauf geh ich hinaus. Ich bin noch nicht recht weg, kommt ein Wachmann und fragt mich: „Sind Sie der Mann mit dem Mehl?“ und nimmt mich gleich mit.

Richter: Wissen Sie, es ist nur schade, daß bei der Polizei alle vernommenen Zeugen die Sache ganz anders darstellten und daß es wahrscheinlich auch wenige Menschen geben wird, die Ihre Darstellung glauben werden. Ich muß natürlich, da Sie ja das Recht haben, sich zu verantworten, und es meine Pflicht ist, Ihre Verantwortung zu prüfen, alle Personen über das Anbot des Mehles vernehmen, und muß natürlich auch nach Esorna schreiben und Erkundigungen einziehen. Vor allem muß ich den Mann hören, den Freund, von dem Sie die zehn Kilogramm Mehl kaufen wollten. Wollen Sie mir seinen Namen und seine Adresse sagen?

Angekl.: Ich weiß seinen Namen nicht; Sie werden ihn auch in Esorna nicht finden, denn er ist ein galizischer Flüchtling und kommt nur gelegentlich nach Esorna.

Richter: Schade. Dann muß ich mich bei andern Personen in Esorna erkundigen. Sie sind Ausländer, ich muß Sie daher in Untersuchungshaft halten, zumal Sie hier keine Wohnung besitzen und immer, wie Sie sagten, gleich am selben Tag wieder wegfahren. Sie können sich wegen der Verhängung der Untersuchungshaft beschweren.

Angekl.: Nein. Ich bitte nur, die Sache zu beschleunigen. Meine Frau ist nicht zu Hause, und meine sieben Kinder fürchten sich allein. Obnehin ist mir erst vor ein paar Tagen eine Scheibe eingeschlagen worden.

Richter: Gewiß werde ich mir Mühe geben, die Erhebungen zu beschleunigen. Aber ich möchte Ihnen einen guten Rat geben. Wenn Sie jetzt in die Zelle kommen, erwägen Sie, ob es nicht vielleicht das Mügste ist, wenn Sie ruhig eingestehen, daß Sie Mehl angeboten haben.

Angekl.: Aber ich hab' doch kein Mehl.

Richter: Gut, dann muß ich eben die Zeugen vorladen und auch über Ihre Angaben in Esorna Erhebungen pflegen.

Dann vertagte der Richter die Verhandlung.